

„Einige ernste Worte (fast) zum Schluß“

Predigtreihe: „Täter des Wortes – ein Gang durch den Jakobusbrief“, Teil V

Lest einmal diesen Abschnitt in der Gruppe laut vor.

Bei welchen Worten macht es euch am meisten Mühe, sie noch einmal langsam hörend zu lesen und darüber nachzudenken? Was geht dabei in euch vor?

Jakobus will mit seiner konfrontativen Art Glaubensgeschwister wachrütteln und zur Umkehr bewegen. Der Abschlusssatz des Briefes erläutert seine Motivation, warum Jakobus gegenüber speziellen Haltungen einen sprachlichen Vorschlaghammer benutzt: Jak. 5,19-20. Tauscht miteinander aus, wo ihr erlebt habt, dass ihr jemanden von einem Irrweg abbringen konntet, und wie das gelungen ist!

Es scheinen mehrere Fäden zu sein, die sich durch den gesamten Jakobusbrief ziehen:

Kapitel 1, 2-4 kann man als Überschrift lesen: Unser Glaubensleben als Bewährungsprobe anzusehen und sich daran zu freuen, dass wir durch die verschiedensten Anfechtungen reifen und Standfestigkeit bzw. Geduld gewinnen. In der griechischen Sprache bedeutet das Wort, das im Deutschen meist mit „vollkommen“ übersetzt wird, auch „erwachsen sein“. Es meint nicht so sehr „fehlerlos“, sondern eine integre Persönlichkeit, bei der Reden und Glauben, Gottesdienst und Alltag eine authentische Einheit bilden. Eine Persönlichkeit, an der die Mitmenschen und unser Herr Freude haben. Auf die Geduld kommt er in Kap. 5, 7-8 und 10-11 wieder zu sprechen.

Ein anderer Faden, der sich durchzieht und mit dem Thema Bewährung verbindet, ist die Zwiespältigkeit (Einige deutsche Bibelübersetzungen nutzen in 1,6 den Begriff: „Zweifler“, ich würde lieber „Zwiesgespaltener“ sagen – A.H.). Da geht es um das Phänomen, auf „zwei Hochzeiten tanzen zu wollen“ oder wie es Elia nannte: „auf beiden Seiten zu hinken“. Daher stammt auch das widersprüchliche und vielfach kritisierte Leben von Christen, wenn es so gar nicht zu ihrem Glauben passt. Und diese gespaltene Identität prägt sich bis in die Sprache aus, z.B. beim Schwören (5,12), mit dem man extra betont, wann man glaubwürdig und ehrlich redet, statt das immer zu tun.

In den Testfragen, die das Leben stellt, gilt es den Glauben zu bewähren, so dass das Gute (1,4), das in uns begonnen hat (der Geist Gottes), zur Vollendung kommt: in unserem Reden und Handeln; in der Art, wie ich das in Bibel gelesene, in das eigene Leben nehme; im Umgang mit Besitz und Geld; im Umgang mit Glaubensgeschwistern...

Anders als z.B. Paulus spricht Jakobus wenig über das, was Jesus Christus getan hat und tut. Die Kenntnis des Evangeliums und den Glauben an ihn setzt er voraus. 15x spricht er im Brief die Leser ausdrücklich als Glaubensgeschwister (Brüder) an. Der Schwerpunkt seiner Botschaft ist das, wofür wir als Glaubende Verantwortung tragen. „Was Menschen sollen – nicht von Gott erwarten“. Darum sind seine Worte auch sehr praktisch.

Jakobus beleuchtet alle Fragen konsequent vom Ende her. Genauer gesagt: Die Wiederkunft von Jesus Christus als Retter und Richter ist das Licht, in das unser Dasein getaucht wird. Nun erörtert Jakobus das aber nicht theoretisch und in einem ausführlichen Textabschnitt, sondern wie einzelne Lichtstrahlen bringt er einzelne Aspekte dieses „jüngsten Tages“ in Nebensätze, um damit ihre Bedeutung für unser jetziges Leben zu zeigen. Und diese „Lichtstrahlen“ beleuchten nun die verschiedenen Fragen und Haltungen und werden zum Maß, an dem unsere Worte und Haltungen geprüft werden. Teilweise haben sie enorm ermutigende Kraft, teils haben sie die Wirkung eines Vorschlaghammers, der Arroganz und falsche Sicherheiten zerbröselt. Manches offenbart dieser Tag als vergänglich (Vergleiche Kap. 5,2-3 mal mit den deutschen Redewendungen: Gold ist unvergänglich. Kleider machen Leute.), manches wird als überaus kostbar erwiesen. Wenn ihr diese unterschiedlichen Aussagen des kommenden Reiches Gottes im gesamten Brief zusammensammelt, ergibt das ein recht gehaltvolles Bild von dem Geschehen, wenn Christus wiederkommt. Jakobus geht wohl davon aus, dass dieses Bild den Christen präsent ist.

Wo entdeckt ihr „diese Lichtstrahlen“ in unserem Abschnitt?

Jakobus wendet also die „Lehre von den zukünftigen Dingen“ sehr konkret an und zeigt uns, wie diese Perspektive unseren Alltag verändern kann.

Ihr könnt ja mit diesem Anstoß euch einmal darüber austauschen, was euch der Abschnitt aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis persönlich bedeutet:

Ich glaube an Jesus Christus... „er sitzt zur Rechten Gottes, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“

Wo ist euch das eine Mahnung, wo eine Korrektur, wo eine Stärkung?

Mir gefällt das, dass hier – unter dem Aspekt der Geduld - einmal der wartende Bauer und die Propheten und Hiob uns als ermutigende Vorbilder vor Augen gestellt werden! Man könnte sie mal wieder lesen... 😊